

Artenschutzrechtliches Gutachten

anlässlich dem geplanten Abbruch / Umbau /
Teilabbruch von mehreren Gebäuden in der
Schloßstraße 12 - 22 in 54514 Wittlich



Abb.: Wohnhaus Nr. 14 mit Gaststätte



Abb.: ehemaliges Hotel Zur Traube, was umgebaut werden soll

im Auftrag der

BWW GmbH

Justus – von – Liebig – Str. 12

54514 Wittlich

ausgeführt am 08.04.2025 von

Markus Thies

Habscheider Straße 31

54597 Pronsfeld

1. Anlass und Aufgabenstellung

Das ehemalige Kino und ein ehemaliges Hotelgebäude in der Schloßstraße in Wittlich stehen seit mehr als 20 Jahren bereits leer und drohen immer mehr zu verfallen. Die BWW GmbH hat in der letzten Zeit die leerstehenden Gebäude erworben und weitere noch bewohnte und genutzte Gebäude dazugekauft. Es ist geplant, mit dem Abbruch von einigen Gebäuden Anfang kommenden Jahren zu beginnen und anschließend soll ein neues Mehrfamilienhaus errichtet werden. Die alte Bausubstanz von dem ehemaligen Hotel in der Nr. 12 soll erhalten werden, jedoch müssen die Decken und Teilbereiche des Gebäudes abgebrochen werden, die nach dem 2. Weltkrieg errichtet worden waren.

2. Wetterbedingungen

Am Kontrolltag, dem 03.04.2025 war es sonnig mit Temperaturen von bis zu 23°C. Der Februar und der März waren meist sonnig und es hatte kaum geregnet. Die Nächte waren überwiegend sehr kalt, jedoch war der Frühling in der letzten Woche mit hohen Temperaturen eingezogen.

3. Die alten Gebäude in der Schloßstraße in Wittlich

Nach dem Bau des Bahnhofs in Wittlich im Jahre 1885 wurden angrenzend in der Schloßstraße weitere große Gebäude im Stil des Historismus errichtet. Heute sind noch die Vorderfronten vom ehemaligen Hotel Zur Traube in der Nr. 12 und das Gebäude Schloßstraße 14 erhalten. Kurz vor dem Ende vom 2. Weltkrieg wurde das Hotel zur Traube stark beschädigt und später wurde ein Notgebäude darüber gebaut, was genutzt werden konnte. Bis Anfang der 2000er Jahre war noch die Diskothek Chic dort untergebracht, aber seit 20 Jahren steht das Gebäude leer. Das Haus Nr. 14 ist bis vor einigen Monaten noch bewohnt gewesen und im Erdgeschoss hat noch eine Gaststätte geöffnet. Das Gebäude Nr. 16 ist nicht Teil der Planungen. Auch das ehemalige Kino in der Nr. 18 steht seit etwa 20 Jahren leer und in der ehemaligen Diskothek im Keller ist im vergangenen November ein Feuer ausgebrochen. Das kleine Wohnhaus Nr. 22 ist zurzeit noch vermietet und konnte nicht untersucht werden.

3.1 Das Gebäude Schloßstr. 12, ehemaliges Hotel Zur Traube

Das ursprüngliche Gebäude im Stil des Historismus wurde um 1890 als nobles Hotel zur Traube erbaut und es wurde bei einem Bombenangriff im 2. Weltkrieg stark zerstört. Die Ruine der Hotels wurde in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg mit einem Notgebäude und einem einfachem Dach bis auf die Ecke Zum tiergarten hin überbaut. Im Erdgeschoss war bis zu Anfang der 2000er Jahre eine Diskothek untergebracht und zu der Zeit waren wohl noch Räume im Obergeschoss bewohnt. Die Einrichtung der Diskothek im Erdgeschoss ist noch

weitgehend erhalten, nur in einem Nebenraum zur Straßenecke hin ist die abgehangene Raumdecke runtergefallen. Seit ca. 20 Jahren steht das Gebäude leer und es droht immer weiter zu verfallen. In den letzten Monaten wurden noch mit Balken und Baustützen das Obergeschoss vom Vorbesitzer abgesichert und die alten Decken sind durch eindringenden Regen bereits stark beschädigt worden. In dem Notbau zur Tiergartenstraße hin wurden die Fensteröffnungen mit Holzplatten verschlossen, da Tauben und Dohlen in dem großen Dachboden gebrütet haben.

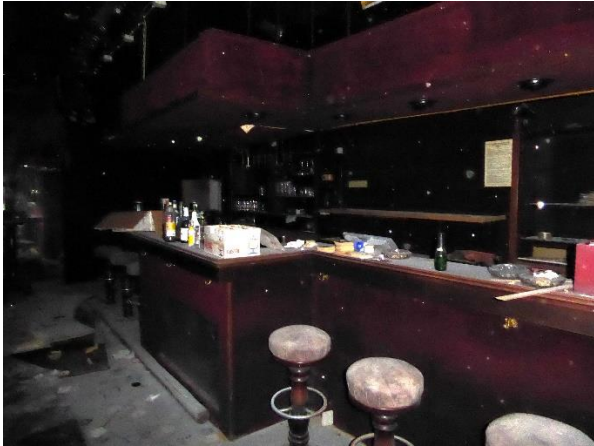


Abb.: Tresen der ehemaligen Diskothek Abb.: abgestürzte Zwischendecke



Abb.: Flur zu den Toiletten Abb.: Flur zum Treppenhaus des ehemaligen Hotels

Die Räume von der ehemaligen Diskothek sind noch geschlossen und Vögel oder Fledermäuse können nicht hinein. Es gab auch keine Hinweise in Form von Nestern oder Kots Spuren. Vom Flur zu den Toiletten führt auch die Treppe hinab in den Keller und über das Treppenhaus könnten Tiere vom Dachboden bis in den Flur hinunterfliegen. Es gibt jedoch keine Versteckmöglichkeiten, wo sich z.B. Fledermäuse zum Winterschlaf zurückziehen könnten. Wenn jetzt eine

Fledermaus zufällig ins Treppenhaus gelangt, dürfte sie auch ein oder zwei Tage freihängend an den Wänden hängen bleiben.



Abb.: altes Badezimmer im Obergeschoss Abb.: abgestützte Decken in Raum



Abb.: Reste von Dohlennest im Dachboden Abb.: Spalt unter Fensteröffnung

Im Obergeschoss war wohl bis zur Schließung der Diskothek auch eine Wohnung eingerichtet, aber die meisten Räume sind jetzt in einem desolaten Zustand. Durch eindringenden Regen vom Dach aus lösen sich die Stuckdecken auf und in mehreren Räumen wurden die Deckenbalken mit Baustützen bereits abgestützt. Über das alte Treppenhaus gelangt man in den Flur vom Obergeschoss und direkt weiter in den Dachboden vom Notdach. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das gesamte Gebäude mit einem einfachen Ziegeldach überzogen und es gibt keine Unterspannbahn oder Teerpappe darunter. Ein Großteil der Räume des ehemaligen Hotels sind nicht mehr hergestellt worden und die alten Fensterleibungen sind so noch im Dachboden zu erkennen. Auf dem Boden liegt

noch Schutt und der Boden ist mit Taubenkot und alten Nestern von Dohlen (*Corvus monedula*) bedeckt. Dohlen stopfen z.B. auf Außenmauern eine Nische mit Ästchen voll und brüten dann in dem Hohlraum. Sie können aber auch in stillgelegten Schornsteinen ihre Brut hochziehen. Bei der Kontrolle hielt sich eine Dohle auf dem First oder der Regenrinne auf. Tauben scheinen zurzeit nicht mehr im Dachboden zu brüten, aber einige der verschlossenen Fensterluken sind entweder unten oder oben einige Zentimeter offen, sodass beide Arten u.U. wieder zur Brut einfliegen könnten. Diese Öffnungen sollten noch verschlossen werden, damit die Tauben vor den Arbeiten nicht noch mit der Brut beginnen.



Abb.: Notdach über dem Gebäudeende Abb.: alte Außenmauern vom Hotel

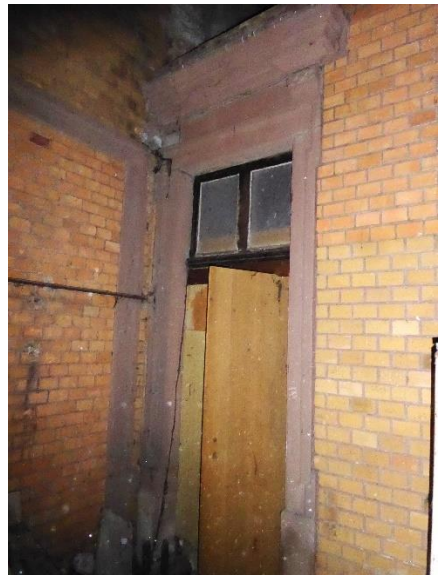


Abb.: Notdach zur Grundstücksecke hin Abb.: alte Außentür im Obergeschoss

Die alten Betonziegel vom Dach liegen recht locker, einige fehlen und das Dach ist dadurch sehr luftig. Es gibt keinen dichten Abschluss zum Traufbereich und der Wind kann unter der Regenrinne durchziehen. Auch im Firstbereich gibt es Öffnungen, wodurch Licht eindringt. Fledermäuse mögen als Sommerquartier keine luftigen Dachböden und es gab auch keine Hinweise auf ein dauerhaftes

Quartier im Dachboden. Langohrfledermäuse können zwar zur Jagd in den Dachboden einfliegen, Einzeltiere können auch mal einen oder mehrere Tage im Dachboden hängen, aber ich gehe hier nicht von einem dauerhaften Quartier aus.



Abb.: Blick in den oberen Dachbodenbereich Abb.: Balkensicherung am Gebälk



Abb.: Treppenabgang zum Keller Abb.: Kölner Decke in Lagerraum im Keller

Im Treppenhaus geht es auf der Rückseite der Treppe zum Obergeschoss in den Keller. Durch Feuchtigkeit ist vielerorts der Putz oder die Farbe abgeblättert. In den Räumen sind die Fenster noch intakt und Metallgitter sind vor den Fenstern angebracht, sodass keine Tiere bei geöffnetem Fenster hineingelangen können. Neben dem großen Heizungskeller mit Öltanks und der Verteilung der Leitungen hängen die Heizungs- und Wasserleitungen unter der Decke im Flur. Des Weiteren gibt es zwei kleine Kühlhäuser, wo die Bierkühlung untergebracht war. In den alten Kellerräumen sind noch „Kölner Decken“ aus Stahlträgern mit leicht

gewölbt gemauerten Zwischenräumen eingebaut. Im Heizungskeller besteht die Decke aus Hohlkammersteinen mit Betonträgern, die ab den 1960er Jahren verwendet wurden. Die Hohlkammerdecke wurde armiert und mit einer Betonplatte überzogen.



Abb.: Rohrleitungen im Flur Abb.: Stahltür nach außen im Kellerraum



Abb.: Bierkühlung in Kellerraum Abb.: Heizungskeller mit Leitungsverteilung

Da in der Decke vom Heizungskeller auch kaputte Steine mit Löchern verbaut wurden, könnten darin auch Fledermäuse überwintern. Der Keller ist frostfrei und feucht genug, dass einige Fledermausarten in den Hohlkammerdecken

überwintern könnten. Der Abbruch oder der Rückbau von Anlagen im Keller sollte dafür nicht im Winter ausgeführt werden. Da nur relativ wenig Zeit für die Kontrolle zur Verfügung stand, kann es sein, dass nicht alle Räume im Keller gefunden wurden und es doch Öffnungen in den Innenraum geben kann.

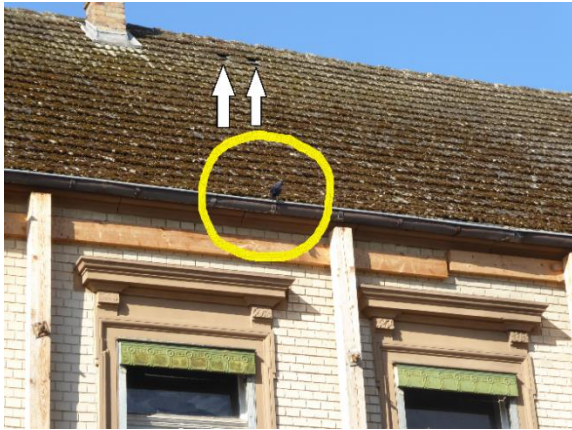


Abb.: Dohle und Löcher im Ziegeldach Abb.: ungeeignetes Betonziegeldach



Abb.: Notbau zur Ecke hin Abb.: große Öffnungen im Traufbereich an Ecke



Abb.: Bruchsteinmauerwerk mit Spalten Abb.: alte Hangmauer mit tiefen Fugen

Im Dachbereich an der Außenseite gibt es keine Möglichkeiten für Fledermäuse, Quartiere zu beziehen. Die Ziegel liegen locker übereinander und es gibt keine Spaltenquartiere. Da eine Dohle zweimal auf dem Dach beobachtet wurde, kann es sein, dass Dohlen in den beiden Schornsteinen brüten. Ein Nachweis der Brut ist nur mit erheblichem Zeitaufwand möglich und die Brutzeit beginnt erst in Kürze. An der Gebäudeecke „Zum Tiergarten“ hin gibt es große Öffnungen unter der Regenrinne, wo Dohlen, aber auch Tauben brüten könnten. Bei einem Abbruch im Sommer sollten vorher die Spalten der Mauern besonders zur Straße Zum Tiergarten hin auf Fledermäuse überprüft werden. Im Winter dürften die Spalten in der Mauer zu kalt zum Überwintern sein. Die Tür zum ehemaligen „Bistro“ konnte vom Keller aus nicht gefunden werden. Es kann sein, dass sich ein weiterer Raum dahinter befindet.

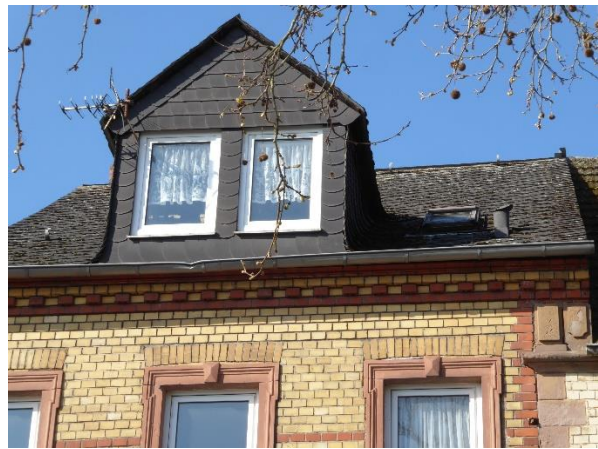


Abb.: Zugang zu Keller von der Seite Abb.: Dachgaube vom Haus Nr. 14

3.2 Haus Schloßstraße Nr. 14



Abb.: Haus Schloßstr. 14 Abb.: leerer Dachboden im Haus Schloßstr. 14

Das Gebäude Schloßstraße 14 ist ein schmales Haus, indem zurzeit im Erdgeschoss noch eine Gaststätte untergebracht ist. Neben der Gaststätte führt das Treppenhaus hoch zu den 3 bewohnten Etagen, die erst seit einigen Monaten nicht mehr bewohnt sind. Daher brauchten die Wohnungen nicht untersucht zu werden. Das Haus ist wie das ehemalige Hotel um 1890 im Stil des Historismus errichtet worden. Der Dachboden ist leer und es gab keine Hinweise auf Vögel oder Fledermäuse. Zum Haus Nr. 12 schließt der Giebel bündig ab und das Dach von Haus Nr. 16 liegt nur wenig niedriger, sodass Fledermäuse kaum unter dem Überstand einfliegen könnten. Die Gauben und das Dach sind mit Kunstschiefer eingedeckt und hier liegen die Platten sehr dicht übereinander.



Abb.: anderer Giebel im Dachboden Abb.: Kunstschiefereindeckung an Gaube



Abb.: alter Gewölbekeller zur Straße hin Abb.: offener Lichtschacht mit Spalt

Unter der Treppe geht es hinunter in den Keller und nach vorne zur Straße hin gibt es einen alten Gewölbekeller. Der Keller hat zwei Lichtschächte, wovon einer

über dem Gitterrost offen ist. Jedoch zur Straße hin liegen Gitterroste auf dem Lichtschacht. Ein neuerer Kellerraum dahinter wird noch von der Gaststätte als Lagerraum genutzt. Dahinter folgt noch ein weiterer Kellerraum bzw. Garage mit einem Holztor zur Rückseite vom Haus. Die Wände sind teils aus Tuffsteinen, weitgehend aus Bruchsteinen gemauert und es gibt viele Spalten. Der Raum scheint recht trocken zu sein, könnte aber theoretisch auch von einigen Fledermausarten zum Winterschlaf genutzt werden. Auf einem Stahlträger quer unter der Deckenmitte gibt es ein altes Nest von einer Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), das aber wahrscheinlich schon Jahrzehnte alt ist. Zurzeit könnten Schwalben nicht in den Raum einfliegen. Sonstige Hinweise gab es nicht.



Abb.: mittlerer Kellerraum im Haus Abb.: hintere Garage mit Spalten an Tür

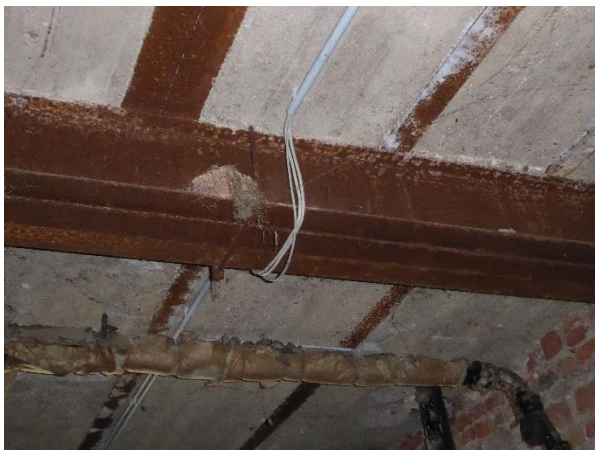


Abb.: altes Rauchschwalbennest auf Träger Abb.: Spalten in der Tuffsteinwand

3.3 Haus Schloßstr. 18, altes Kino

Das ehemalige Kino ist ein Funktionalbau, der auf der Rückseite in den Hang unterhalb gebaut wurde. Das Kino steht auch schon seit etwa 20 Jahren leer. Links führt eine Treppe in den Keller, wo die Diskothek „Magnum“ untergebracht war. Im November 2024 brach im Thekenbereich ein Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Danach wurde noch eine Brandsanierung in den Kellerräumen durchgeführt und jetzt ist der starke Brandgeruch noch gut

wahrnehmbar. Die Räume sind weitgehend entkernt worden und Hinweise oder Spuren auf geschützte Arten gibt es nicht.



Abb.: ehemaliges Kino und Club Magnum Abb.: Treppe in das Kellergeschoss



Abb.: ehemaliger Tanzraum vom Club Abb.: ehemaliger Thekenbereich

Im Kino gibt es zwei Säle, wovon einer noch weitgehend eingerichtet ist. Im Eingangsbereich vom Kino ist die Einrichtung weitgehend zerstört und überall liegen Scherben auf dem Boden. Auch der kleinere Kinosaal wurde bei der Zerstörung aufgesucht und stark in Mitleidenschaft gezogen. In einem Nebenraum ist ein Fenster gekippt, durch das Vögel und auch Fledermäuse einfliegen könnten. Dieses Fenster sollte bis zum Abbruch geschlossen bleiben. Hinweise auf geschützte Arten in den Kinosälen gab es nicht und die Säle haben keine Fenster. Jedoch gibt es an den Außenseiten Fensternischen, die mit Lamelleneinsätzen aus Blech verschlossen sind. Es kann sein, dass dahinter die Entlüftungsanlagen liegen. Diese Bereiche waren nicht einsehbar. Weiterhin gibt es mehrere kleine Nischen in den Außenwänden, in denen der Hausrotschwanz brüten könnte.

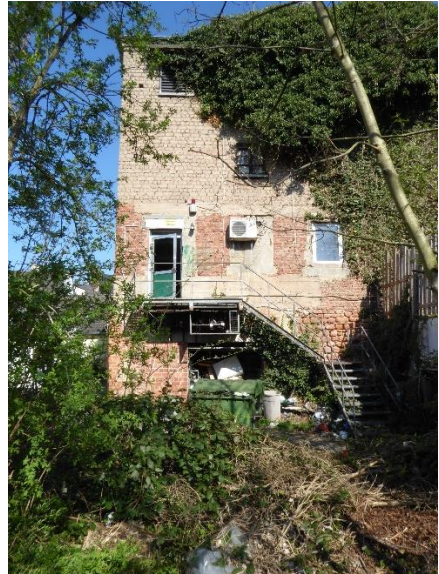


Abb.: Notausgang zur Feuertreppe hinter Theke Abb.: Tür von außen gesehen



Abb.: Treppe im Eingangsbereich vom Kino Abb.: einer der beiden Kinosäle



Abb.: zerstörter Verkaufsbereich Abb.: offenes Fenster in einem Nebenraum

Neben dem Zugang zum Club im Keller führt noch ein Weg zu einem Schuppen, der nicht kontrolliert werden konnte. Der Außengiebel nach Süden ist großflächig

von Efeu überwuchert, in dem Vögel die Nacht verbringen und auch Brüten könnten. Im kommenden Winter müsste der Bewuchs entfernt werden. Der Dachüberstand über den Bürgersteig besteht aus Holz und hier ist die untere Verkleidung kaputt. Für Fledermäuse dürfte die Verkleidung zu niedrig sein, denn sie ist nur 3,5 m hoch. Das Kino an sich hat ein flachgeneigtes Satteldach, welches vermutlich nur mit Teerpappe eingedeckt ist. In den Kellerabgang zum Club besteht das Dach aus Spanplatten und an mehreren Stellen tritt Regen ein. Unterhalb vom Club ist wieder die alte Sandsteinstützwand, die viele Spalten hat. Die Außenwände vom Gebäude sind weitgehend aus Ziegelsteinen gemauert.



Abb.: Lamellenfenster auf Südseite Abb.: Lamellenfenster und Mauernischen

3.4 Wohnhaus Schloßstraße 22

Das kleine Wohnhaus Schloßstraße 22 bestand früher aus 2 Wohneinheiten und das Gebäude ist zurzeit noch vermietet und konnte nicht kontrolliert werden. Die Bewertung könnte nur von der Außenseite aus erfolgen. Das Gebäude soll abgebrochen werden und für ein Mehrfamilienhaus weichen.



Abb.: Haus Schloßstr. 22 Abb.: dichter Abschluss an Giebel und Eindeckung

Das Gebäude ist ebenfalls in den Hang gebaut worden und dürfte unterkellert sein. Vermutlich in den 1990er Jahren wurde das Gebäude saniert und aus zwei kleinen

Häusern wurde eine Wohneinheit gemacht. Das Dachgeschoss wurde ausgebaut und es gibt 4 Dachflächenfenster, die mit Algen bewachsen sind. Das deutet darauf hin, dass die Räume im Dachgeschoss zurzeit nicht bewohnt werden und ohnehin sehr beengt sind. Auf der Westseite ist das Erdgeschoss deutlich breiter und im Obergeschoss gibt es eine Dachterrasse auf dem breiteren Erdgeschoss. Vor dem Keller gibt es noch eine kleine Hoffläche und über diesem Hof wird das Efeu an der Kinowand immer kurz zurückgeschnitten. An den Außenseiten vom Gebäude gibt es keine Möglichkeiten, wo Vögel oder Fledermäuse ins Gebäude einschlüpfen könnten. An den beiden Giebeln sind die Anschlüsse von der Wand zum Dachüberstand dicht geschlossen. Es gibt auch nicht die Möglichkeit für Fledermäuse, wegen der Kunstschieferedeckung ins Dach oder unter die Eindeckung zu schlüpfen. Die beiden Schornsteine sind ebenfalls mit Kunstschiefer dicht verkleidet. Im Gebäude gehe ich vom äußeren Erscheinungsbild nicht von Quartieren aus.



Abb.: Dachfenster im Kunstschieferdach Abb.: dichter Abschluss an Nordgiebel



Abb.: Blick auf das Haus von Süden her Abb.: Walnussbaum neben dem Haus

3.5 Bäume auf den überplanten Flächen



Abb.: Walnusbaum unten auf Wiese Abb.: Esche und Ahorn unter Haus Nr. 12

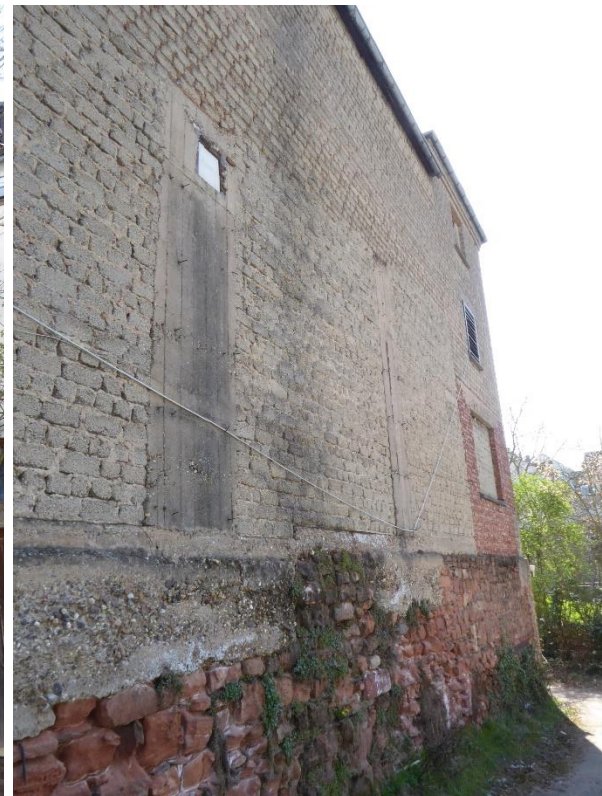


Abb.: Ahorn, Sträucher unter Haus Nr. 12 Abb.: Fußweg hinter Häuserreihe

Da die beiden Gebäude Schloßstraße 18 und 22 abgebrochen werden, soll auf den beiden Parzellen und auf der Grünfläche in Richtung der Unterführung zur Gerberstraße hin ein Mehrfamilienhaus errichtet werden. Dafür müssen die Gehölze auf der Fläche gefällt werden. Da am Kontrolltag die Brutzeit der Vögel noch nicht richtig begonnen hat, konnten noch keine Nester von Vögeln nachgewiesen werden. Es ist aber davon auszugehen, dass die häufigen Stadtvögel wie Ansel, Singdrossel, Rotkehlchen, Zaunkönig die vorhandenen Gebüsche oder den dichten Efeubewuchs am Kino zur Brut benutzen. Da das Efeu ganzjährig belaubt ist, dürften auch Haussperlinge das Efeu zum Übernachten und eventuell auch zur Brut nutzen. Auf dem Wiesengrundstück stehen 2 Walnussbäume, die 30 – 40 Jahre alt sind. Es gibt noch keine Höhlungen in den Stämmen. Die Gebüsche entlang vom Haus Nr. 22 wären als Brutplatz geeignet. Unterhalb vom Haus Schloßstr. 12 führt ein Fußweg zur Treppe vom Hintereingang des Club Magnum. Im vorderen Bereich stehen eng an die Stützmauern gedrängt einige jüngere Eschen und Ahornbäume neben etwas Efeu an der Wand und Sträuchern. Teils wächst das Efeu auch um die Baumstämme und nur hier hätte die Amsel genug Schutz, um ein Nest zu bauen. Die Bäume sind noch zu jung und zu licht, als dass die Bäume schon zum Brüten genutzt werden könnten.

3.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

In nachfolgender Tab. 1 werden die Ergebnisse der Gebäudekontrolle nochmals zusammengefasst und Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen aufgeführt. Eine ausführliche Maßnahmenbeschreibung erfolgt in Kapitel 4. Die in Tab. 1 aufgeführten Artengruppen können grundsätzlich bei Gebäudesanierungen und Abbrüchen betroffen sein.

Tab. 1: Zusammenfassung der Ergebnisse der Gebäudekontrolle u. Maßnahmenempfehlungen

	Fledermäuse	Vögel
Art der Erfassung	Sichtkontrolle	Sichtkontrolle
Kartierungszeitpunkt	03.04.2025	03.04.2025
Spuren vorhanden	nein	alter Taubenkot und Nistmaterial von Dohlen im Haus Nr. 12, altes Rauchschnalbenest im Keller von Nr. 14
Individuen vorhanden	nein	1 Dohle auf Dach sitzend
Potentielle Quartiere vorhanden	Keller in Nr. 12 und 14 potentiell geeignet als Winterquartier	Schlaf- und Brutplätze in Efeu im Giebel von Nr. 18, Sträucher auf Wiesengrundstück, evt. Dohlenbrut in Kaminen von Nr. 12

Bauzeitvorgaben	bei Arbeiten in den Kellern von Nr. 12 und 14 von November bis Ende April erst Winterkontrolle durchführen lassen	Entfernen vom Efeu und Bäumen nur von Oktober bis Februar, Abbruch von Schornsteinen in Nr. 12 nur im Winter
Hinweis auf Bauablauf	bei Abbruch oder der Sanierung der Außenwand zur Straße Tiergarten Spalten überprüfen lassen	-
Erhalt bestimmter Strukturen	-	-
Ausgleich, Ersatz	Sperlingshotel, 2 Halbhöhlen	2 Dohlenkästen

4. Bewertung und Vorgehensweise

Die BWW GmbH hat in Wittlich in der Schloßstraße einige Gebäude gekauft, um nach deren Abbruch, bzw. Teilabbruch und Umbau neuen Wohnraum zu schaffen. Zum einen sollen die beiden Häuser Schloßstraße 18 und 22 abgebrochen werden und es soll auf deren Grundfläche und auf der zum Gerberweg liegenden Wiesenparzelle ein Mehrfamilienhaus errichtet werden. Das Haus Nr. 22 konnte nur von außen bewertet werden, aber es ist dicht geschlossen und für geschützte Arten ungeeignet. Im Haus Nr. 18 war im oberen Teil das ehemalige Kino mit 2 Sälen untergebracht, aber dieser Bereich steht schon seit ca. 20 Jahre leer. Die Innenräume sind von illegalen Besuchern teils verwüstet worden, aber auch das Dach scheint in einem schlechten Zustand zu sein. Hier gab es keine Hinweise auf geschützte Arten im Kinobereich. Im Keller des Hauses war bislang der Club Magnum untergebracht, jedoch brach im vorigen November ein Feuer im Thekenbereich aus, der die Räume sehr stark schädigte. Hier wurde noch eine Brandsanierung durchgeführt, alles ausgeräumt, jedoch riecht das Kellergeschoss noch stark nach Russ. Die Südseite vom Ziegelbau wird von einem großen Efeugebüsch überwuchert, welches von Vögeln als Schlafplatz im Winter genutzt werden kann, da das Efeu dauerhaft grün ist. Im Sommer dürften einige Arten das Efeugebüsch als Brutplatz nutzen und sogar der Haussperling als Höhlenbrüter kann hier in dichten Laubanhäufungen brüten. An den Außenseiten vom Kino gibt es 2 Lamellenfenster aus Blech und Nischen in den Mauern, die z.B. vom Hausrotschwanz, aber auch von der Blaumeise als Brutplatz genutzt werden könnten. Ein Nachweis der Bruten ist nur mit gewissem Zeitaufwand möglich, da das Gebäude in der Brutzeit längere Zeit beobachtet werden muss. Die Wiesenfläche nebenan dient den Vögeln als Nahrungsfläche. Der Abbruch der Gebäude ist hier für Anfang des Jahres 2026 eingepplant. Es sollte darauf geachtet

werden, dass die Fenster in den Gebäuden bis zum Abbruch alle geschlossen sind. Hier sollten ein Sperlingshotel und 2 Halbhöhlen oder Niststeine als Ersatz für verlorene Brutplätze aufgehängt werden. Hier würde sich die Brücke bzw. die Unterführung als Hangplatz anbieten, da sie im nahen Umfeld liegt.

Die beiden Gebäude Schloßstraße 12 und 14 sollen wahrscheinlich teilabgebrochen und umgebaut werden. Das Haus Nr. 14 war bis im letzten Jahr noch bewohnt und im Erdgeschoss hat zurzeit noch eine Gaststätte geöffnet. In dem Gebäude gab es keine Nachweise von geschützten Arten, jedoch der Keller, bzw. die hintere Garage könnten im Winter von Fledermäusen zum Winterschlaf genutzt werden. Auf einem Stahlträger in der Garage befindet sich ein altes Rauchschwabennest, das aber bestimmt seit 20 – 30 Jahren nicht mehr bebrütet wird, da die Vögel nicht mehr einfliegen können. Rauchschwaben haben in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen und brüten heute fast nur noch in genutzten Viehställen. Im Haus Nr. 12 war bis vor etwa 20 Jahren die Diskothek „Chic“ angesiedelt und steht seit der Zeit verlassen da. Auf dem im Krieg stark beschädigten Haus wurde nach dem 2. Weltkrieg ein Notdach aufgesetzt und einige Räume im Obergeschoss waren später noch bewohnt. In dem großen Dachboden zogen Haustauben und auch Dohlen ein und der Boden ist weitgehend mit Taubenkot und Nistmaterial von Dohlen bedeckt. Die Fensternischen vom Notgebäude wurden dann mit großen Holztafeln verschlossen, jedoch gibt es breitere Spalten oben oder unten an den Fensteröffnungen. Es ist zwar dunkel im Dachbodenraum, aber Tauben können auch direkt auf dem Boden hinter einer solchen Öffnung brüten. Nach Möglichkeit sollten diese Öffnungen noch verschlossen werden. Aber auch im Traufbereich unter der Regenrinne gibt es größere Öffnungen, wo Steine fehlen. Der Dachboden dürfte von Fledermäusen nicht als dauerhaftes Quartier genutzt werden, da es zu zugig ist. Langohren könnten jedoch zur Jagd gelegentlich einfliegen, was aber nicht relevant ist. Der Keller konnte aus Zeitgründen nicht komplett kontrolliert werden, so fehlt der Raum hinter der Holztür zur Straße Tiergarten. Die gefundenen Fenster sind alle noch dicht und haben einen Gitterrost davor, so dass keine Tiere in den Keller gelangen könnten. Eine Außentür ist ebenfalls dicht geschlossen. Im Heizungskeller gibt es Löcher in der dort verbauten Hohlkammerdecke und dort könnten Fledermäuse drin überwintern. Hinweise darauf gab es aber nicht, jedoch können Fledermäuse vom Dachboden bis in den Keller durchfliegen. Bei der Kontrolle wurde eine Dohle mehrfach auf dem Dach beobachtet und sie könnte in einem der Schornsteine brüten. Daher sollten die Schornsteine nicht während der Brutzeit von Anfang April bis Ende Juli zurückgebaut werden. Auch die Außenwand vom Notgebäude zur Straße Im Tiergarten hat viele Spalten, die bei einer Bearbeitung im Sommer vorher auf Fledermausvorkommen überprüft werden muss. Als Winterquartier dürfte sie zumindest bei Frost nicht geeignet sein, da eventuelle Quartiere in Mauerspalt durchfrieren werden. Da noch nicht feststeht, was an Mauerwerk am Gebäude erhalten werden kann, sollte das bei einem Abbruch oder einer Sanierung berücksichtigt werden. Ähnliches gilt für die

alten Stützmauern aus Sandstein auf der Nord- und der Westseite, wo es auch zahlreiche Spalten und Fugen gibt. Bei Rückbauarbeiten im Keller muss zumindest im Winter vorher eine Winterkontrolle durchgeführt werden, aber am besten werden Arbeiten im Keller nicht im Winter ausgeführt. Für die verlorenen Brutplätze der geschützten Dohle müssen zwei Dohlenkästen aufgehängt werden. Die können auch in Bäumen im näheren Umfeld aufgehängt werden.